

KUNST AUS DEM GULAG SOLOMON GERSCHOW WORKUTA 1948 – 56

16. MAI BIS 30. JUNI 2018

Eine Sonderausstellung in der
Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße,
ermöglicht durch die Sammlung Rubinstein

GEOFFNET:

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

EINTRITT:

2 € pro Person · ermäßigt: 1 €

VERANSTALTUNGEN ZUR AUSSTELLUNG:

DIENSTAG, 15. MAI 2018 · 18 UHR

Eröffnung der Sonderausstellung
Kunst aus dem GULag
Solomon Gerschow, Workuta 1948 – 56
Einführung durch die Kuratorin
Dr. Olga Sugrobova-Roth
Prof. Jascha Nemtsov (Klavier) spielt Werke
aus dem GULag

DONNERSTAG, 21. JUNI 2018 · 18 UHR

»Sibirien, Sibirien.«
Tagebuch eines Lageraufsehers
Lesung und Gespräch mit Irina Scherbakowa
Publizistin, Memorial Moskau

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.

STIFTUNG GEDENKSTÄTTE LINDENSTRASSE

Vom Potsdamer Hauptbahnhof mit **TRAM 91, 94, 98**
bzw. **BUS 605, 695** bis **Haltestelle Dortustraße** oder
mit **TRAM 92, 96** bis **Haltestelle Brandenburger Straße**.
Die nächst gelegenen Parkhäuser befinden sich am
Luisenplatz und in der Hegelallee (Parkhaus Karstadt).
Reisebusse können auf dem Bassinplatz parken.



Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße

Lindenstraße 54 · 14467 Potsdam
Telefon: 0331-289 61 12
E-Mail: info@gedenkstaette-lindenstrasse.de
www.gedenkstaette-lindenstrasse.de
Besuchen Sie auch unsere Facebook-Seite!

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



Fördergemeinschaft
Lindenstraße 54
Potsdam

KUNST AUS SOLOMON GERSCHOW



16. MAI —
30. JUNI 2018

Stiftung
Gedenkstätte
Lindenstraße

DEM
GULAG
WORKUTA
1948 – 56

GULAG-SYSTEM

GULag bezeichnet das Netz von Straf- und Arbeitslagern in der Sowjetunion, das von den Solowezki-Inseln im Weißen Meer bis an den Fluss Kolyma im Osten Sibiriens reichte. GULag steht im Sprachgebrauch der sowjetischen Behörden für »Hauptverwaltung der Lager« (*Glawnoe Uprawlenie Lagerej*). Diese Behörde war der Geheimpolizei GPU und später dem NKWD, dem sowjetischen Innenministerium, untergeordnet. Zwischen 1930 und 1960 waren etwa 18 Millionen Menschen im GULag inhaftiert. Historiker gehen davon aus, dass 2,7 Millionen Häftlinge in den Lagern starben. Workuta – jenseits des Polarkreises gelegen – war einer der größten Lagerkomplexe. Neben dem Bau einer Eisenbahnstrecke sowie Bauarbeiten war die Kohleförderung unter Tage Hauptinhalt der Zwangsarbeit in Workuta.



Foto: Stanislaw Kialka,
Lager von Workutlag

SOLOMON GERSCHOW

Solomon Gerschow (geboren 1906 in Dvinsk/Lettland, gestorben 1989 in Leningrad) studierte Malerei bei Marc Chagall in Witebsk und bei Kasimir Malewitsch in Leningrad. 1932 wurde er das erste Mal verhaftet, alle seine Bilder wurden zerstört. Gerschow wurde der »Verleumdung« beschuldigt und zu drei Jahren Verbannung verurteilt. 1948 wurde Solomon Gerschow erneut verhaftet; wieder wurden alle seine Werke zerstört. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Besserungsarbeitslager. Er kam nach Workuta, wo er in Kohleschächten und schließlich als Künstler in einer »Kulturell-Erzieherischen Abteilung« eingesetzt war. Im August 1956 wurde er entlassen und rehabilitiert. Gerschow lebte in Leningrad und hatte Ausstellungen im In- und Ausland.



Solomon Gerschow, Zahnarzt aus Gomel.
Workuta, 1952

KUNST AUS DEM GULAG

Im GULag war nur die künstlerische Tätigkeit in einer »Kulturell-Erzieherischen Abteilung« legal möglich, wo Häftlingsnummern aufgemalt, Losungen geschrieben, Wandzeitungen angefertigt und Funktionäre portraitiert wurden. Unter den nicht offiziell entstandenen Arbeiten waren Bleistiftporträts besonders beliebt – sie ersetzten Fotos und konnten in Briefen nach Hause geschickt werden. Dabei wurde Verbotenes weglassen und Vorhandenes beschönigen: Jackett statt Wattejacke, ohne Löcher, Flicken, Nummern, und anstelle des rasierten Kopfes eine Frisur. Auch Gerschow schuf im Lager solche Bleistiftporträts.